Tageblatt für Politik. Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Abonnement vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Inserate: Marienstr. 13 bis Nachmitt. 3 Uhr. Sonnabends bis 12 Mitt. In Neustadt: gr. Meißnerg. 5 nur an Wochentagen bis 1/2 3 Uhr Nachm. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg., für Rennwagen oder nach Gehängen 20 Pfg. Unter dem Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Reklamen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Insertions-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken od. Postnachnahme. Inserate nehmen sämmtliche renommirte Annoncen-Expeditionen an. Für Rückgabe eingesandter Manuskripte keine Verbindlichkeit. — Fernsprech-Stellen 11 Altst., 680 Neust.-Dresden.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang. Aufl. 46,000 Exempl.

Dresden, 1888.

G. H. REHFELD & SOHN. Neust. Hauptstr. 24-26. Altst. König-Johannstr. 15. CONTOBÜCHER

Neueste Börsen-Telegramme.

Breslau, 27. Aug. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Ltr. 100% excl. 70 M. Verbrauchsabgabe per August 30,80, do. do. 50 M. August 50,40, August-Septbr. 50,40, Septbr.-Octbr. 50,60. Roggen per August 170,00, Septbr.-Octbr. 170,00, Nov.-Decbr. 141,00. Rüböl August 56,00, Septbr.-Octbr. 56,00. Zink: Umsatzlos. — Wetter: Schön.

Stettin, 27. Aug. (Getreidem.) Weizen ruhig, loco 174—184, pr. Septbr.-Oct. 181,50, pr. Oct.-Nov. 182,00. Roggen behauptet, loco 135 bis 140, per Septbr.-Octbr. 141,50, pr. Oct.-Nov. 145,00. Pommerscher Hafer loco 126-134. Rüböl unveränd. loco per Aug. 56,00, Septbr.-October 55,00. Spiritus matt, loco ohne Faß 50r 52,50, 70r 32,50, Aug.-Septbr. 70er 32,20. Petroleum loco 13,00.

Künstliche Zähne CHR. SÖRUP ATELIER FÜR PLOMBIRUNGEN ETC. Korecte Ausführungen, Mässige Preise. 26 I. Wettiner Str. 26 I.

Hermann Jung Marchand Tailleur König Johannstrasse. Exclusive Neuheiten in Stoffen. Exquisite Façons.

Dresdner Badestühle, billigstes Badesystem, empfiehlt Fr. Lange, Kgl. Hofklempner, Neustadt, Hauptstrasse 4, gegenüber dem Rathhaus.

Dresdener Vernickelungs-Anstalt von Otto Büttner, Falkenstr. 1—3.

Nr. 241. Spiegel: Kaisers Einzug: Begrüßung, Schmückung der Stadt, Empfang, Parade. Telegramme. Heimnachrichten, Gerichtsverhandlungen. Der Freischütz. Abonnement im Albertheater. **Dienstag, 28. August.**

Kaisers Einzug.

Unter dem Geläute aller Glocken herzlich begrüßt vom Könige und den Königlichen Prinzen, feierlich empfangen von einem glänzenden Kreise hoher Würdenträger und umbraust von einem unermeßlichen, sich stets erneuernden Volksjubel hat gestern Se. Majestät der Kaiser Wilhelm II. seinen Einzug in die sächsische Hauptstadt gehalten. Was in der Kürze der Zeit möglich war, um die Stadt Dresden in ein festliches Gewand zu kleiden, hatte der patriotische Eifer ihrer Bürger zu Stande gebracht, und als Se. Majestät König Albert auf dem Berliner Bahnhof den Herrn Oberbürgermeister Dr. Stübel begrüßte, sprach er ihm huldvoll ein freundliches Wort der Anerkennung über das von der Bürgerschaft freudig Geleistete aus. Dresden hat nunmehr den erhabenen Kaiser des Deutschen Reiches von Angesicht zu Angesicht gesehen. Der erlauchte Monarch hat sich die Herzen aller Derer, die ihn sahen, im Sturme erobert. Freundlichkeit und Lebhaftigkeit sind die ersten Eindrücke, die man von dem jugendlichen Kaiser erhält. Seine gedrungene militärische Erscheinung hat etwas Frisches, etwas sofort die Herzen Gewinnendes; die Photographie, die seinen Gesichtszügen etwas Strenges verliehen, giebt nicht entfernt die bezaubernde Milde wieder, die seine munterblickenden Augen ausstrahlen. Der Kaiser bewegte sich inmitten der hohen Offiziere wie unter alten Kameraden, hier einem ihm von früher her bekannten General die Hand schüttelnd, dort einen ihm neu vorgestellten Stabsoffizier freundlich begrüßend. Dem Volke, dessen jubelnder Zuruf ihn zwar nicht überrascht, aber gewiß sehr erfreut hat, dankte er auf's Leutseligste. Kaiser Wilhelm erschien in dem glänzenden Kreise, der ihn umgab, als der schmuckloseste. Seinen Helm zierte nicht einmal der Roßhaarbusch; neben dem grünen Bande der Rautenkrone trug er nur wenige Orden. Er wollte eben einfach als Verwandter und Freund, nicht als Kaiser dem sächsischen Königshause einen Besuch abstatten. Daher ist ihm auch kein Ehrendienst gestellt worden, weder ein General, noch ein Kammerherr. Er kam auch nicht mittelst eines Sonderzuges nach Dresden, sondern benutzte den ganz fahrplanmäßigen Personenzug, dem für die Kaiserliche Majestät und sein kleines Gefolge ein gewöhnlicher Salonwagen angehängt war, wie ihn jede Gesellschaft von Passagieren auch benutzen kann. Man war anfangs geneigt, an eine Verwechselung zu glauben, als der mit zwei Lokomotiven bespannte Zug in die Bahnhofshalle einfuhr und zunächst eine ganze Menge Wagen mit verehrlichen Reisenden aller drei Klassen in die allernächste Nähe unseres Königs, der Königl. Prinzen und des glänzenden Kreises von Generalen und Ministern brachte, die alle des Kaiserwagens harrten. Ganz zuletzt erst kam der Salonwagen, der den Kaiser barg. Kaiser Wilhelm liebt offenbar das Einfache und Zwanglose; die Einfachheit seines Auftretens sprach sich auch in der ganzen Art seiner Ankunft aus.

Der Berliner Bahnhof in Friedrichstadt hatte durch Herrn Kunstgärtner Meurer ein festliches Gewand erhalten, so daß sein etwas dürftiges Aeußere vollständig unter dem Schmuck von Guirlanden und Blattpflanzen verschwand. — Herr Polizeipräsident Schwauß, gefolgt vom Herrn Kriminalkommissar Paul, überzeugte sich persönlich von der Angemessenheit der auf dem Bahnhofe getroffenen Maßregeln. Uebrigens ging die Sicherheitsbehörde mit großer Coulanz gegen das Publikum vor und gewährte ihm möglichst nahen Zutritt; der berichterstattenden Presse räumte der Herr Polizeipräsident bevorzugte Plätze auf dem Perron ein. Hauptmann v. Issendorf stellte von 10 Uhr ab rings um den Bahnhof die Chainepoften aus. Nun begann allmählich die Anfahrt der zum Empfange des Kaisers erscheinenden hohen Personen. Es waren anwesend: die gesammte in Dresden befindliche Generalität; nämlich der Herr Kriegsminister General der Cavalerie Graf Fabrice, angethan mit dem Orangenband des Schwarzen Adlers, General v. Rudorff, die Generallentnants v. Carlowitz, v. Holleben, Stadtkommandant Freiherr v. Byrn, die Generalmajore v. Schweingel, Schurig, Hammer, Lommatzsch, Larras, v. Minckwitz v. Hodenberg und der Chef des Generalstabes, Generalmajor v. d. Planitz. Ferner die sämmtlichen Minister: außer Graf Fabrice die Herren v. Nostitz-Wallwitz, Dr. v. Gerber, Dr. v. Abeken und v. Könneritz; der preußische Gesandte Graf Dönhoff und der bayrische Gesandte v. Niethammer, der Oberstallmeister v. Ehrenstein, der Kreishauptmann v. Koppenfels, der Oberpostdirektor Halske und der geh. Postrath Thieme, der Kammerherr Freiherr v. Burgk in seiner Eigenschaft als Commendator des Johanniter-Ordens; seitens der Stadt der Herr Oberbürgermeister Dr. Stübel, der Bürgermeister Bönisch und die sämmtlichen Stadträthe, sowie Herr Geh. Hofrath Ackermann mit den Mitgliedern des Stadtverordnetenkollegiums. Von höheren Offizieren bemerkten wir noch Oberst v. Raab, die Oberstleutnants v. Schimpff und Treitschke. Gegen 3/4 11 Uhr trafen General Prinz Georg von Schoenburg-Waldenburg, sodann Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Johann Georg mit dem Adjutanten Rittmeister Freiherrn v. Reitzenstein, Prinz Friedrich August mit Adjutant Hauptmann v. Wagner, Prinz Georg, kaiserlicher Feldmarschall mit Adjutant v. Carlowitz-Hartitzsch, endlich Se. Majestät König Albert mit Adjutant Oberstleutnant Müller v. Berneck ein. Se. Majestät der König trug die hellblaue Uniform seines Littauer Dragoner-Regiments, die ihm vortrefflich stand, darüber das Orangeband des Schwarzen Adlerordens; Se. Königl. Hoheit Prinz Georg trug die Uniform eines deutschen Feldmarschalls, sowie gleich dem Prinzen Friedrich August den Schwarzen Adler. 11 Uhr 3 Minuten fuhr der Zug in die Halle, geleitet vom Transportinspektor Falkenstein, begleitet vom Oberfinanzrath Edler v. d. Planitz und dem Transportinspektor Hunte. Herr Betriebsdirektor Hartmeyer benachrichtigte kurz vorher die allerhöchsten und höchsten Herrschaften von dem Nahen des Zugs; sie begaben sich durch das Empfangszimmer auf den Perron, wo die Ankunft des Kaisers in der oben geschilderten Weise erfolgte. Das erste Hurrah, das den Kaiser Wilhelm in Dresden begrüßte, scholl ihm aus der Schaar der Berichterstatter der Dresdner Tagespresse entgegen. Kaiser Wilhelm dankte freundlich auf militärische Weise.

Elastischen Schrittes verließ Se. Maj. Kaiser Wilhelm den Salonwagen und begrüßte auf's Herzlichste Se. Maj. den König Albert. Beide Majestäten umarmten und küßten sich wiederholt. Der Kaiser reichte darauf, nicht minder herzlich, den drei königlichen Prinzen die Hand, ebenso dem Prinzen von Schönburg; dieselbe Ehre wurde dem Kriegsminister Grafen v. Fabrice, dem Gesandten Graf Dönhoff, dem Generaladjutanten v. Carlowitz und dem Generalmajor v. Schweingel zu Theil. Im Gefolge des Kaisers, der die Uniform seines Grenadierregiments Nr. 101 trug, waren Generalleutnant v. Hahnke, Chef des Militärcabinets, die Flügeladjutanten Obersten v. Wittich und v. Brösigke und Rittmeister Graf Pückler. Nachdem im Empfangssalon einige Vorstellungen erfolgt waren, begaben sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften nach dem freien Platz vor dem Bahnhof, woselbst Stadtrath und Stadtverordnete gemeinsame Aufstellung genommen hatten. Herr Oberbürgermeister Dr. Stübel, Bürgermeister Bönisch und Stadtverordnetenvorstand Ackermann traten hierauf vor die beiden Majestäten. Ersterer hielt sodann folgende Begrüßungsansprache an den Kaiser:

„Allerdurchlauchtigster Großmächtigster Allergnädigster Kaiser und Herr! Ew. Majestät wollen geruhen, von der Stadt Dresden einen ehrfurchtsvollen, herzlichen Willkommengruß huldreich und nachsichtig entgegenzunehmen. Die Wärme unserer Gefühle aber nicht bemessen nach den für den Empfang Ew. Majestät getroffenen festlichen Veranstaltungen, die bei der Kürze der uns gegebenen Zeit nur in höchst bescheidenem Maße ausgeführt werden konnten. Unsere Herzen sind von hoher, heller Freude erfüllt und schlagen mit Jubel Ew. Majestät entgegen, sind wir doch die getreuen Unterthanen Sr. Majestät des Königs Albert, unseres geliebten Landesherrn, welchen die Welt kennt als Ew. Majestät treuesten Bundesgenossen, als Ew. Majestät treuesten Freund. Je bewährter aber der sächsische Treue, um so gewisser darf ich auch sagen, daß wir Sachsen uns von keinem anderen deutschen Stamme den Rang streitig machen lassen in der Liebe und Treue zu Kaiser und Reich. Zu Ew. Majestät wollen wir stehen in guten und bösen Tagen, das gelobe ich im Namen der Stadt Dresden und in diesem Sinne rufe ich, hoch lebe Se. Majestät der deutsche Kaiser!"

Auf diesen Schluß erfolgte ein dreifaches Hoch, in welches die gesammte Umgebung, einschließlich der Prinzen, sowie das in weitem Kreise die Versammlung umrahmende Publikum mit dreimaligem Hurrahruf begeistert einstimmte. Kaum war dies verklungen, so sprach Se. Majestät mit herzlicher Betonung etwa Folgendes: „Er danke dem Herrn Oberbürgermeister und der gesammten Bevölkerung der Königl. Haupt- und Residenzstadt Dresden für den ihm gewordenen freundlichen und festlichen Empfang; dieser Empfang freue ihn sehr; er sei übrigens schon genau unterrichtet von den Gesinnungen der Stadt Dresden, er kenne die Gefühle, welche deren Bürger beseelten; das habe sich schon bei dem festlichen Empfange gezeigt, der vor einigen Jahren seinem Großvater und Vater in dem schönen Dresden zu Theil geworden sei. Er freue sich umsomehr, diese liebe Stadt kennen zu lernen." Hieran schloß sich der militärische Theil des Kaiserlichen Empfangs. Zu diesem hatte halb 11 Uhr eine Compagnie des Leibgrenadier-Regiments Nr. 100 unter Commando des Hauptmanns v. Kospoth, mit der Fahne und der Regimentsmusik unter Kapellmeister Ehrlich Aufstellung genommen. Der Stadtcommandant Generalleutnant v. Byrn überreichte dem Kaiser den Frontrapport. Der Kaiser schritt, seinen Königlichen Freund zur Seite, die Front dieser Ehrencompagnie ab, auf deren rechten Flügel sich Se. Königl. Hoheit Prinz Georg mit dem Obersten v. Raab aufgestellt hatte. Der Kaiser ging zunächst auf den Prinzen Georg zu und überreichte ihm einen eigens dazu mitgebrachten kostbaren Feldmarschallstab, der bis dahin in blauem Futteral geruht hatte. Einen „Guten Morgen, Grenadiere!" bietend, den diese mit „Guten Morgen, Kaiserliche Hoheit!" erwiederten, musterte der Kaiser diese Elitetruppe, die sich sodann, in Sectionen rechts abschwenkend, unter den Klängen des Präsentirmarsches zum Parademarsch in Bewegung setzte. Der Marsch ging ausgezeichnet vor sich; es war eine Freude, die baumlangen Grenadiere so stramm vorübermarschiren zu sehen. Beim Erscheinen der Regimentsfahne salutirte der Kaiser.

Hierauf stiegen die allerhöchsten und höchsten Herrschaften in die bereitstehenden Wagen. Ihnen voran fuhren die Vorsteher beider städtischer Collegien. Während vor der Ankunft des Kaisers der Regen ein wenig gesprüht hatte, trat bei der Einfahrt das freundlichste Wetter, ein wahres Kaiserwetter, ein. Se. Majestät der Kaiser nahm, zur Rechten Sr. Majestät des Königs sitzend, in einem offenen vierspännigen Galawagen mit zwei Reitern Platz, dem zwei Vorreiter voransprengten, dann folgten die Prinzen und das glänzende Gefolge. Auf dem weiten Wege vom Berliner Bahnhofe bis zur Kaserne brach beim Nahen des kaiserlich-königlichen Wagens das dichtgeschaarte Publikum in stürmische Huldigungen aus.

Die Fahrt ging durch die festlich geschmückten Straßen in ziemlich raschem Tempo vor sich. Den Weg, den der Kaiser zurückzulegen hatte, führte ihn durch Dresden in seiner ganzen Länge und Ausdehnung, durch alte und neue Straßen, an unansehnlichen Häusern wie an prächtigen Gebäuden vorüber. Aber alle hatten sie gewetteifert, sich in den festlichsten Schmuck zu werfen, auch die so selten einen Festschauplatz abgebende Friedrichstadt. Wohl kein einziges der vielen Häuser war ohne jegliches festliche Abzeichen; jedes trug Fahnen, Gehänge, Kränze, Guirlanden, viele auch Wappen, Teppiche und Inschriften; sehr häufig hatten sich Gruppen von Nachbarhäusern mit ihren Gegenübern zu gemeinsamer und einheitlicher Festtracht verbunden. In vielen Schaufenstern gewahrte man die Büsten von Kaiser und König inmitten von Pflanzen. Fahnenmasten mit Wappenschildern erhoben sich auf allen öffentlichen Plätzen und der Albertbrücke. Durch stattlichen Schmuck zeichneten sich die öffentlichen Gebäude, wie das Wettiner Gymnasium, die Post, das Rathhaus, das Landhaus und die Kasernen aus. Am dichtesten mit Fahnen und Gewinden waren die Schäfer-, Wettiner-, Wilsdruffer-, die König-Johann-, die Amalien-, Marschall- und die Kurfürstenstraße geschmückt. Den Bogen der Marienbrücke an der Weißeritz hatten die Bediensteten der Staatsbahnen reizend zu einem Triumphbogen umgewandelt. Die Albertbrücke zeichnete sich durch edle Einfachheit sehr geschmackvoll aus. Einen anmuthigen Gedanken hatten die Hausbesitzer der Wilsdrufferstraße auf Anregung des Herrn Hotelier Prätorius (Hotel de France) verwirklicht. Sie hatten die ganze Straße mit dichtem Eichenlaub und Blumen bestreuen lassen. Der Eingang zur König-Johannstraße war von der Direktion der Residenzbank mittelst einer Gruppe von Masten, Bündeln von gerafften Fahnen und Festons zu einer Glanzstelle des ganzen weiten Weges erhoben worden. Auf den Balkons des bekannten Eckhauses neben Noch hatten die Frauen und Angehörigen der städtischen Behörden in großer Toilette Platz gefunden. Auf einem Balkon spielte ein altdeutsch kostümirtes Musikkorps während der Vorüberfahrt den Hohenfriedberger Marsch, ein Lieblingsstück des Kaisers. Sehr sinnig gestaltete sich eine Bilderdekoration in der Hoffmann'schen Kunsthandlung. Ueber einem Felde aus prächtigen indischen Seidenstoffen standen die wohlgelungenen Bildnisse Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II., unseres geliebten Sachsenkönigs Albert und dessen erlauchtem Bruder Georg. Der Schöpfer der Bilder ist der talentvolle Maler Rudow. Die Hoffmann'sche Kunsthandlung ließ die Auffahrt der Kais. und Kgl. Herrschaften in der König-Johannstraße mehrfach photographisch aufnehmen. Im Preßel'schen Blumengeschäfte der König-Johannstraße erhoben sich aus einem Aufbau von Palmen und Blattpflanzen die Büsten der beiden Majestäten, geschmückt mit Schärpen in den Reichs- und Landesfarben. Auf einer Platte unter den Büsten gewahrte man das deutsche Reichs- und das sächsische Staatswappen mit einer Kaiser- und einer Königskrone. Alles aus den zartesten Blumen in den entsprechenden heraldischen Farben reizend dargestellt. Dieser Ladenschmuck bleibt hoffentlich noch einige Tage stehen. Den schönsten Schmuck auf allen Plätzen und Straßen, herrlicher als Fahnen, Blumen und Gewinde bildeten jedoch die Menschen selbst. Nichts lieblicher, als wenn sich aus allen Fenstern, von Tribünen und der Straße fröhlich grüßende Menschenkinder erheben und mit Händen, Hüten und wehenden Tüchern winken. Und dieser Empfang wurde dem Kaiserzuge überall.

Auf dem ganzen weiten Wege wurde Spalier gebildet und zwar: auf der Schweriner Straße von den Militärvereinen, dann vor dem Freimaurer-Institut von den militärisch geschulten Zöglingen desselben, die unter ihren Inspektoren mit Trommlercorps in Uniform und in Waffen aufgestellt waren und präsentirten (den Kaiser erfreute sichtlich dieses frische Bild); ferner die Studirenden der Baugewerbe-, der Thierarzneischule und der Kunstgewerbeschule, sämmtliche höhere Schulanstalten, die Altstädter Volksschulen. Diesem bis auf den Postplatz reichenden Theile des Spaliers stand der Herr Stadtverordnete Carl als Obmann vor, dem nächsten Theile bis zur Albertbrücke der Stadtverordnete Herr Rüdiger. Diesen Theil des Spaliers bildete der Gewerbeverein, der Handwerkerverein, sämmtliche Innungen, der Fortbildungsverein für Arbeiter jeden Berufs, die Cratonen und andere Polytechniker in vollem Wichs, der Elbgauänger- und Julius-Otto-Bund, die Kunstgenossenschaft, der Pädagogische und die Lehrervereine, die Bogen- und die Scheibenschützen-Gilde, die Rudervereine, der Deutsche Kellnerverein, der Verein der Schlesier und noch viele andere kleine Vereine. In Neustadt von der Albertbrücke bis zur Kaserne bildeten die Schüler des Königl. Gymnasiums, des v. Fletcher'schen Seminars, des Neustädter Real-Gymnasiums, des Pestalozzistifts und die Schüler und Schülerinnen der Volksschulen rechts der Elbe das Spalier. Auf einer Tribüne der Diakonissen-Anstalt begrüßten alle Diaconissinnen den Kaiser. Herr Stadtverordneter Gottschalk, dem die Zuordnung in Neustadt oblag, hatte für Erfrischungen der Spalierbildenden gesorgt.

Auf der langen Fahrt fehlte es nicht an Unterbrechungen. Ein drolliger Zwischenfall ergab sich auf der Amalienstraße, als die Inhaberin eines bekannten Aepfelweingeschäfts mit einem Pokale voll schäumenden Aepfelwein-Champagners vortrat, um ihn dem Kaiser zu credenzen. Ein neidischer Zufall verhinderte jedoch die Ausführung, ein von oben geworfenes Bouquet traf den Pokal, dieser kippte um, schlug nieder und netzte mit seinem Schaumwein das Straßenpflaster. Nun hatte der Aepfelwein gleich Blume, ja Bouquet. Glücklicher waren zwei Gehilfen des Preßel'schen Blumengeschäfts, welche auf der König-Johannstraße zwei kostbare, aus den zur Zeit seltensten Orchideen gebundene Bouquets, welche ein W. II. und ein A aus Orangenblüthen zeigten, den vorüberrollenden Herrschern überreichten. Sehr erfreut war nicht minder der Kaiser, als ihm Eingangs der Amalienstraße der von ihm hochgeschätzte und mit vielen Huldbeweisen bedachte Berliner Schauspieler Herr Blencke in Begleitung des Frl. Ziberge entgegentrat. Der Kaiser nahm ein prächtiges Bouquet aus den Händen des Fräuleins huldvoll entgegen.

In der festlich geschmückten Kaserne des 2. Grenadier-Regiments hatte sich schon mehrere Stunden vor Ankunft des Kaisers ein außerordentlich reges Leben entwickelt. Prinz Max gesellte sich schon frühzeitig zu dem Officiercorps seines Regiments und kurz nach 11 Uhr stellten sich die Kaiser-Grenadiere entlang des weiten Kasernenhofes in Compagniefront-Colonne, die Mannschaft mit neuem Gepäck und Kochgeschirr auf. Das Regiment commandirte Oberst v. Sandy; Major v. Wurmb befehligte das 1., Major Jungnickel das 2. und Major Meißner das 3. Bataillon. Prinz Max trat in die 5. Compagnie seines Regiments ein. Auf der Heerstraße und im Albertpark wurde von Unteroffizieren der Königl. Reitschule und Militär-Gendarmen bis hinab zum Waldschlößchen Ordnung gehalten, eine immer schwieriger werdende Aufgabe, da schließlich das Publikum zu vielen Tausenden anschwoll. Kurz vor der Ankunft der Majestäten trafen, auf kürzerem Wege dahin gelangt, der General-Feldmarschall Prinz Georg, die Prinzen Friedrich August und Johann Georg und Kriegsminister Graf v. Fabrice mit der oben aufgeführten Generalität ein. Nach halb 12 Uhr verkündeten von der Forststraße her brausende Hurrahrufe die Ankunft des kaiserlichen Wagenzuges, und bei der Einfahrt desselben in den Kasernenhof donnerten dem Kaiser die Hurrahrufe seiner Grenadiere, vermischt mit den Klängen des Präsentirmarsches, entgegen. Kaiser Wilhelm und König Albert verfügten sich alsbald, nachdem die Front abgeschritten war und der Kaiser die Truppen scharf gemustert, mit der Suite und der Generalität nach links und nahmen gegenüber dem Mittelbau der Kaserne Aufstellung. Unter den Klängen des Parademarsches „Glückauf!" erfolgte sodann der erste Vorbeimarsch des Regiments in Kompagniefront mit angefaßtem Gewehr, und aus dem zustimmenden Kopfnicken des Kaisers und seinen freudigen Gesichtszügen konnte man schließen, daß schon dieser erste Theil der Aufstellung die Zufriedenheit des obersten Kriegsherrn fand. Vor Beginn des zweiten Vorbeimarsches, der in Regimentskolonne erfolgte, wechselten die Majestäten den Aufstellungsplatz, und in die dem Regiment voranmarschirende Fahnensektion trat Prinz Max ein. Das Musikcorps intonirte hierbei den York-Marsch von Beethoven. Auch dieser Theil der Regiments-Inspektion schien den Kaiser vollauf zu befriedigen. Sofort nach dem Vorbeimarsch des Regiments berief der Kaiser die Offiziere zu einer kurzen Kritik, die er mit den Worten: „Ich freue mich, Herr Oberst, daß Ihr Regiment den Parademarsch so vorzüglich ausgeführt hat" einleitete. Sodann wurde den drei letzten Staffeln des Regiments „Ganzes Bataillon kehrt!" befohlen, und die Majestäten verfügten sich in die Mitte der Grenadiere. Der Kaiser drückte nunmehr seine Freude aus, Chef des Regiments zu sein, dem schon sein seliger Großvater als Chef angehört habe, und knüpfte hieran Worte der höchsten Anerkennung über die Leistungen des Regiments, die ihn ganz und voll zu der Erwartung berechtigten, daß die brave Truppe zu allen Zeiten ihre Pflicht glänzend erfüllen würde. „Ich danke Euch, Kameraden!" rief der oberste Kriegsherr den begeisterten Offizieren und Grenadieren im Verlaufe seiner Ansprache zu, und nach den Abschiedsworten: „Adieu, Kameraden!" verfügten sich die Majestäten, die Generalität und das Offiziercorps des Regiments nach dem Offizier-Casino. Die Treppenaufgänge und das Vestibule waren reich mit Blumen und Blattpflanzen geschmückt, und ein köstlicher Rosenflor in allen Farbentönen umduftete die Festgäste bei dem Eintritt in den wunderhübsch dekorirten Speisesaal. Vor Sr. Majestät dem Kaiser hatte man ein herrliches

Kunstgewerblichen Zimmerschmuck kauft man vortheilhaft bei E. Kreinsen, Amalienstrasse, Ecke Serrestrasse.

SLUB Wir führen Wissen.